

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kosterechnung — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schlußzeilen und Nachdrucken 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgenbe 9. —

Nr. 254

Donnerstag den 29. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Eine Katastrophe der Internationalen Wissenschaft

Die deutsch-feindliche Mütungsarbeit und Kriegstreiberi der franco-anglo-belgischen Verschwörer hat — man sollte es nicht für möglich halten — auch vor den Porten der Wissenschaft nicht Halt gemacht. Genau so wie die Vertreter der französischen, der belgischen und der englischen Sozialdemokratie im Internationalen Sozialistischen Büro sich offen auf die Seite unserer Feinde gestellt, demgemäß natürlich auch mit dem zaristischen Rußland, das für die deutsche Sozialdemokratie der Hauptgegner ist und für ihre Zustimmung zu den deutschen Kriegstreibern als Rechtfertigung dienen mußte, gemeinsame Sache gemacht haben, sind die Vertreter der staatlichen Akademien Frankreichs und Englands nur äußerlich Teilnehmer und Mitarbeiter an den Bestrebungen gewesen, die, vor etwa 15 Jahren begonnen, zu einer internationalen Organisation der Wissenschaft führen sollten. In Wirklichkeit haben die französischen und englischen Gelehrten, die sich angeblich in den Dienst dieser Bestrebungen stellten, eine Haltung beobachtet, die augenscheinlich darauf hinauslief, eine engere, vertrauensvolle und beständige Verbindung mit den Vertretern der deutschen Wissenschaft nicht zustande kommen zu lassen. Das ist jetzt erstehen durch einen Zufall, der der erste Vertreter der deutschen philosophischen Wissenschaft, der Ständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften Hermann Diels, in der Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht hat. So erzählt man, weshalb es mit den Arbeiten der im Jahre 1899 in Wiesbaden begründeten „Internationalen Association der Akademien“ nicht vorwärts ging. Hermann Diels berichtet, daß die Versuche, die von manchen Seiten angebotenen Geldmittel zum allgemeinen Besten nutzbar zu machen, hauptsächlich an den französischen Akademien scheiterten, die offenbar einen Mut ihres auswärtigen Amtes erhalten hatten, alles zu vermeiden, was eine wirkliche Bindung der einheimischen Akademien mit denen des Auslandes zur Folge haben könnte. Der ausgezeichnete deutsche Gelehrte, der einen guten Teil seiner Kraft und Lebensarbeit an das Ziel einer Organisation der Wissenschaft gesetzt hat, berichtet weiter, daß, als im Jahre 1907 ein direkter internationaler Handschriften-Verkehr ins Werk gesetzt werden sollte und die meisten Akademien bereits zugestimmt hatten, Frankreich und England, die 6 Jahre vorher freudig zugestimmt hatten, sich ausgeschlossen haben. Seit der Thronbesteigung Edwards VII. begann, so schreibt Diels, das Wirken der Association trotz des ehrlichen Willens vieler einzelner unabhängiger Gelehrter durch das Mißtrauen der Entente-mächte lahm gelegt zu werden. Niemand sprach davon, und doch lag es wie ein Alb auf allen. „Alb selbst die Ehrfurcht vor der reinen Wissenschaft hat dem Haß der französischen und englischen Machthaber nicht Halt gebieten, hat den Einfluß der planmäßig und unausgesetzt — wie auch hier bestätigt wird, seit langen Jahren — betriebenen gemeinsamen Kriegsrüftungen gegen Deutschland nicht ausschalten können. Das lag genug! Für manche Vertreter der „Weltfriedensbewegung“ aber, die noch in der allerletzten Zeit persönlichen Beziehungen zwischen Angehörigen der ersten Gesellschafts- und Kulturkreise in Deutschland, Frankreich und England nachgegangen sind und solchen Beziehungen nachgerühmt haben, daß durch sie bestehende Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze ausgeglichen werden könnten, sind die von Herrn. Diels gegebenen Feststellungen ein vernichtender Schlag, ein Schlag, durch den sie für immer aus der Reihe der ernst zu nehmenden Leute gestrichen sind.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 27. Okt., vormittags.
Die Sumpfe am Mündung des Pier-Byres-Kanal — und insbesondere die Lüle werden mit gleicher Eile fertiggestellt. Die deutschen Truppen haben an dieser Front Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teil der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nichtgetragen.
Belgisch Brugge ist der Angriff der Deutschen in langsame Fortschritten. Südwestlich Warich sind alle Angriffe harter russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden.
Nördlich Zwangsdorf haben neue russische Armeekorps die Weichsel überdrückt.
Am 27. Okt. 1914. Der Korrespondent des „Telegraph“ aus Ostbrunn hat folgende Kunde mitgeteilt: Gestern kamen in Brügge zwei 42-Zentimeter- und zehn 28-Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seebrügge und Heist aufgestellt haben.
Die Deutschen legten der Stadt Roulers (Mousselaere), die wieder in ihren Händen ist, eine Kriegskontribution von 200.000 Fr. auf und internierten den Bürgermeister, den Stadtrat sowie sechs angehende Bürger als Geiseln im Rathaus.
Das Scheitern der englischen Schiffschiffe.
Rotterdam, 26. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Ostbrunn von heute: Die heftige Kanonade aus der Richtung von Diende ist seit gestern nachmittags nicht mehr gehört worden.
Die Kanäle am Pier.

Nach den übereinstimmenden Berichten der Kriegsberichterstatter der Vaterländer und Umfängerblätter sind die Deutschen an der ganzen Linie von Diende bis nach Arras in ihrem Vordringen begriffen, sie konzentrieren ihre Angriffe vorwiegend bei Arras und drängen dort die Verbündeten immer mehr nach Westen zurück. Der Widerstand der Franzosen an der Engländer beginnt schließlich zu erlahmen, sie haben keine Belagerung mehr ins Feld zu führen, während die Deutschen, gestützt auf das vielmächtige Eisenbahnen hinter ihrer Front, immer frische Verstärkungen nach den entscheidenden Punkten werfen. Das Feuer der englischen und französischen Kriegsschiffe wurde teils durch die schweren deutschen Batterien im Schach gehalten, teils reichen auch die Schiffschiffe nicht bis zu den deutschen Stellungen hinein, so daß ihr Feuer ziemlich wirkungslos blieb.

Der Kriegsberichterstattung des „Daily Telegraph“ berichtet in einer Depesche, die er am Sonnabend aus Veurne schickt, über die Kämpfe an der Pier von Newport bis Arras. Die Deutschen richteten seit Mittwoch ihre Angriffe auf die Festungen bei Dyrubert. Am Feuer von beiden Seiten wurde aus der Stadt jetzt nur noch ein rauchender Schutthaufen. Der Kampf ist nunmehr hauptsächlich ein Artilleriekampf geworden. Von französischer Seite wurden zum ersten Male neue schwere Geschütze in den deutschen Linien beschossen in guter Deckung gegenübergestellt. Die Deutschen richteten sich aber sofort durch die Errichtung neuer verstärkter Stellungen darauf ein. Einzelheiten, die der englische Korrespondent über die Sturmangriffe der Deutschen mittelt, beweisen, mit welcher Wabout die neuen deutschen Verstärkungen kämpften. Die Deutschen unternahmen angeordnet das Feuer der von französischen Marinefeldartillerie bedienten Maschinen-geschütze mit größtem Mut hintereinander acht Bojontangriffe. Später richteten die Deutschen ihre Aufmerksamkeit mehr auf Nordweien, wo sie Zentrum und äußeren linken Flügel der Belgier angriffen. Der Angriff wurde durch heftige Artilleriefeuer eingeleitet, darauf ging Infanterie zum Angriff über, und Donnerstag nacht gelang es dem ersten deutschen Abteilungen, den Pierflüß sowie den Kanal nach der Pier und den Kanal nach Pern zu überschreiten und einige harte belgische Stellungen zu nehmen. Am Sonnabend lag große Verstärkungen für die französischen Infanterie eingetroffen, offenbar um die ganz erschöpften Belagerer abzulösen. Der englische Kriegsberichterstatter berichtet noch, daß die Anwesenheit der Franzosen und Briten jene Belgier ermutigt habe, da sie vor allem nur nicht mehr allein auf ihre eigene Artillerie, die der Deutschen gegenüber hoffnungslos ist, angewiesen seien. Der Bericht schließt mit der Beschreibung der furchtblichen Bomben, die die deutschen Artilleriegeschütze verurachten; in Veurne wurden Menschen eingebracht, die von Granaten fast zertrümmert waren, aber trotzdem noch atmeten.

„Jeder Versuch, die Deutschen anzuhalten, ist vergeblich!“
Ein Korrespondent der „Tribuna“, der mit einem belgischen Offizier das überflutete Mündungsgebiet besuchte, teilt aus Dünkirchen folgendes mit: Der

belgische Offizier konnte bei der Besichtigung seinen Zorn nicht verhehlen. Die vom Kommando verhängte Überschwemmung ist ganz und gar unnütz gewesen. Auch wir Belgier haben bei Antwerpen das Land überschwemmt. Aber doch taten die Deutschen? Sie stellten einfach Zementmaße übereinander und schritten darüber weg. Jeder Versuch, die Deutschen aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Sumpf gesetzt haben, irgendwo hinzugelassen, so kommen sie auch dort hin. Das ist tödlich. Der Offizier fuhr resigniert fort: Den 42ern kann keine Stellung widerstehen. Wer hätte an ihre Größe jemals denken können. Wir vom Generalstab glaubten immer, das deutsche Heer bestehe nur die im Katalog von Krupp angeführten Kanonen. Die Beschießungen Antwerpens wurden auf Grund dieser Kanonen hergestellt. So oft wir erfuhr, daß Deutschland größerer Kaliber hatte, verklärten wir die alten Zementmauern. Aber ach! Wir diesen verdamnten 42ern geht alles zugrunde.“

Englands Truppen- und Schiffstransporte nach Frankreich.

Kapitane holländischer Dampfer, die den Kanal kreuzten, berichten, daß sie im Kanal zwischen Boulogne und Calais sechs von englischen Kreuzern begleitete Transportschiffe sahen, die hochmittelschweren Geschützen und Munition beladen waren. „Daily Chronicle“ sagt in einem Artikel, wenn die Strecke Boulogne-Calais in deutschem Besitz sein würde, England keine ruhige Stunde mehr haben würde.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des am 26. Oktober in Rotterdam vom Dine eingetroffenen holländischen Dampfers „Molaa“ berichtet, daß er mit einem belgischen Dampfer drei mal von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sei. Er sah zwei große Flotten englischer Torpedoboote und einige Unterseeboote unbekannter Nationalität. Die Torpedoboottenflotte fuhr nordwärts, die Unterseeboote südwestwärts.

Der Kampf um Lille — ein Stellungskrieg.

Die Wallländer „Stamps“ meldet aus Arrantier: Der Kampf um Lille hat in den letzten Tagen den Charakter eines Stellungskrieges angenommen, weil die Deutschen die Belagerungen von Lille befestigt, so daß die Engländer nur sehr langsam operieren konnten. Die Straße von Arrantier nach Lille, die von Häusern und Fabriken umfaßt ist, ist seit vier bis fünf Tagen der Schußplatz erbitterter Kämpfe gewesen. In den Verano-bergen, wo sich ein ganzes deutsches Regiment verhalten hatte, ist der Kampf besonders wild gewesen. Die Engländer hätten Brechen in die Mauern geöffnen und dann einen glatten Bajonetangriff versucht. Deutsche Flieger beschossen fast täglich die zur Front führenden englischen Wagenspuren. Zwischen deutschen und englischen Fliegern fanden häufig Waffendämpfe statt.

Die Verluste der englischen Schiffe bei Newport.

Ein Rotterdammer Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Wie aus London gemeldet wird, wurden am Montag in den Hafen von Harwich vier englische Kriegsschiffe, die in den deutschen Linien sich selbst die letzte Kreuzer, eingeschleppt, die sämtlich mehr oder minder schwer havariert waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei den Kämpfen in Westlandern Voltreffer von den schweren deutschen Batterien erlitten. Die Kriegsberichterstatter der holländischen Blätter behaupten, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf hohe See zurückgezogen haben, so daß man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht. Die schweren Batterien, die die Deutschen aus ihren Stellungen und Weiden gegen die feindliche Flotte ins Feuer drachten, sind so geschädigt ausgeschleift worden und tragen so weit, daß ein weiteres Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe in die Kämpfe in Westlandern ausgeschlossen erscheint, es sei denn, daß die Engländer Draconauten bis heranziehen, um deren großkalibrige Geschütze zu gebrauchen, was sie aber angesichts ihrer Zurück vor den deutschen Unterseebooten und der verhältnismäßig geringen Schußzahl, die ihre Kanonen abgeben können, kaum tun werden.

Ein französischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Aus London wird uns berichtet: Der Dampfer „Abntral Gaunau“, der nach London mit 2536 Flüchtlingen an Bord unterwegs war, ist bei Calais in Folge einer Explosion gesunken. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch unbekannt. Man vermutet aber, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen ist. Unter den Passagieren entstand eine große Panik, das konnten durch den Dampfer „Queer“ noch 2500 Flüchtlinge gerettet werden, 30 ertranken. Die Geretteten wurden nach Zofflone gebracht.

400 Engländer gefangen.

Nachdem am Sonnabend die Verbündeten sich Thielt genähert hatten, wurden sie von frischen deutschen Truppen zurückgetrieben. Am Montag sind in Düttich 400 englische Marineinfanterie angekommen, die bei Newport gefangen wurden.

Infolge hoch gestiegener Lederpreise sehen wir uns gezwungen, höhere Preise für unsere Arbeiten zu berechnen und auf Grund der gedrückten Lage nur gegen Barzahlung zu liefern.

Merseburg, den 27. Oktober 1914.

Die Schuhmacher-Innung zu Merseburg.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadtrat Ziehe, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Eine tadellose Zahnpflege!
garantiert Ihnen die Pilodent-Zahnbürste, ein grossartiges Instrument zur denkbar gründlichsten Feinreinigung, erhältlich bei **Reinhold Kietze**, Kaiser-Drogerie.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel



Emaillenschilder in allen Größen

Gesichts- ausschlag,

Miße!, Miteser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Juders Patent-Weinseife** (in drei Stärken, a 50 Pf., M. 1.- und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Judoah-Creme** (a 50 u. 75 Pf. zc.) nachtreiben. Grossartige Wirkung, von Tausenden bekräftigt. Bei W. Kietze, Kaiser-Drogerie und A. Kietze, Drogerien.

Rechnungs-Formulare

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Nöhner, Merseburg.

Dom-Männerverein.

Montag den 2. November, abends 8 Uhr in „Mittels Hotel“.

Vortrag: Der Wiederhall des Weltkriegs in der deutschen Dichtung!

(Superintendent Witborn.)

Zu diesem Vortrag sind auch die Damen unserer Mitglieder willkommen!

Matulatur für Tapezierer billiger

Jeder Posten wird abgegeben
Merseburger Korrespondenz

Aufmerksame Bodienung.

Mässige Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten

∴ Alle Art Wäsche ∴

Vollständige

Wäsche - Ausstattungen.

Ferr. spr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosso Auswahl.

Woll- und Wirkwaren!

Trikotagen für Herren und Damen.
Soden ■ Strümpfe ■ Handschuhe.

Blusenschoner ■ woll. Untertailen mit u. ohne Ärmel.
Reform-Beinkleider für Damen und Kinder.

Damen- und Herren-Westen ■ Brustschützer.
Leibbinden ■ Schürzen ■ Jagdstutzen.

Handgestrickte Kniewärmer und Kopfhüllen.
Umschlagetücher ■ feintwoll. u. seid. Halstücher.

Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheitswäsche.
Gefritzte feldgraue Schale u. lange Pulswärmer.

Großes Lager! — Reichhaltige Auswahl!

G. Hoffmann, Inh.: Bernhard Taitza,

Markt 19

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Markt 19

Pilsee-Breferei,
tag und hoch, wird jederzeit außer angefertigt
Herrn. Haar sen., Markt 3.

Ratten- u. Mäuse

vertilgt man ganz sicher in Feld und Haus mit

Ratten- und Mäusebazillus.
Stets frisch unter ständiger Kontrolle hergestellt im Staatl. veterinär-bakteriolog. Institut.
Preis pro Kultur, ausreichend für ein großes Haus oder größeres Feld Mk. 1.25. Nur in der
Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel.

Jeden Freitag abend 8 1/2 Uhr
Lebungsstunde
im Vereinslokal „Gauftheit“.

Harings Restaurant.

Donnerstag abend
ff. Weißfleisch u. frische Wurst.

Starkes Restaurant.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtfest.
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Ein Wunderkind

nannte man die kleine Frieda weil sie ganz allein eine äußerst schmackhafte Soße herstellte. Sie verwendete nämlich die allgemein beliebteste

Schmeißer's Sauere Würfel

Das Stück für 10 Pf. hinreichend für 6-8 Personen, indem sie einen Würfel zerhackt und ohne weitere Zutaten mit dem Brühen gleich von Beginn ab schmoren läßt.

Nur echt mit weißer Schutzmarke. Hier überall zu haben. Machen Sie einen Versuch.



Zünftige Arbeiter

werden bei der Herstellung der Weisenfelder Schaufee-Unterführung bei Merseburg bei hohem Lohn gesucht! Zu melden auf der Baustelle an der Gasankalt Merseburg beim Schaufee-Weisenfelder G. e. b. a.

1 tüftiger Arbeiter

gesucht. **Sicherstrafe 1.**
Ein ordentl. Dienstmädchen für letzten Dienst nur für lohnert Frau Doose, Gottliebstr. 28.

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kräftige, nicht zu junge **Aufwartung** für Mittwochs und Sonnabends gesucht **Annenstr. 1, 2 Tr.**

Reserve-Lazarett Versicherungsanstalt.

Gabenliste 4.

Gebenen gingen ein von:
Firma C. F. Meißer; Sekretär Wilhelm Franke; Expedient Hecker; Rentant Merzdorf; Kaiser-Café; Güterbesitzer Janke in Remsdorf; Mittergutsbesitzer v. Bole in Oberfranken; Wäckermeister Frau Bogel; Frä. Martha Göke; Frä. Wilh. Lehne; Turnerischer Vereinigung; Frau Kaufmann Brödel; Pastor Neumann in Großsörschen; Buchdruckereibesitzer Hottenroth; Pastor Franz in Gornburg; Frau Antmann Niemer; Wollerei Lilgen; Mittergutsbesitzer U. Bach auf Rittergut Spillingen; Lehrer Puljan in Obhausen; Lehrer Schröder in Weßen; Restaurateur Menzel; Inspektor Otto Weißgützel in Neutirchen; Amtsrat Schale in Schladebach; Gärtnerbesitzer Credit; Obersekretär Wirth; Frau verm. Amtsger.-Sekretär Hoffmann; Frä. v. Gröber; Fischermeister Bismittel; Frau Antmann Wöhmer in Blößen; Jagdgesellschaft Ober- und Nieder-Güchardt; Frau Gerichtsrat Professor Soppentheid; Frau Helene Schick; Bergwerksdirektor Reichelt; Betriebsrath Merseburg; Betriebsleiter Niedner; Rechnungsrat Otto Müller; Sekretär Adler; Dekorateur Stadermann; W. Eppler in Wölschen; Witwe Ackermann, Karlstraße; Frä. Geschwister König; Frä. Anna Hübe, Bohlenstraße; Frau Haupt-Kontrollleur Schmidt; Lehrer Schröder; Landes-Obersekretär Allen; Frau verm. Rentant Wiersch aus Hamburg; Lehrstuhlbesitzer Hübsch; Frau Direktor E. Woering in Remsdorf und einigen Ungenannten.
Allen Geben recht herzlichsten Dank! — Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird höflich gebeten, die Belegabgaben im Bureau (Zimmer Nr. 1) bei Herrn Baum abzugeben.
Merseburg, den 27. Oktober 1914.

Die Vorstandsdame
des Reserve-Lazarett-Versicherungsanstalt.
Frei-Frau von Wilmonski.

Gegen eine Beilage.

Karte vom Kriegsschauplatz

Das Stück 1 Mark.

Zu haben in der Exp. d. Blattes.

Kategorie.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
es bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Wägen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Allen lieben Freund u
Bekanntem die traurige
Nachricht, daß gestern an den
Folgen einer zweiten
Operation mein unglück-
geliebter bezaubernder Sohn,
unser unverwundlicher Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe,
mein lieber unvergesslicher
Bräutigam,
der Kupferstecher
Gustav Förster
im fast vollendeten 20. Le-
bensjahre in Wittenberg
sanft einschlafen ist.

In tiefstem Schmerze zeig-
en dies an:
Frau Förster nebst Kindern,
Hedwig Wöhrer als Braut.
Klebbetrübt von selbem im
Felde stehenden Schwä-
gern:
Paul Mehe,
Wilhelm Beniger,
Paul Beniger.

Merseburg, d. 28. Okt. 1914.
Die Beerdigung findet
Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr
in Wittenberg statt.

Bekanntmachung.
Der Wohnungs- und Grund-
katasteramt Sektion 4 betr. das
Gebäude zwischen Gottbarts-
straße-Entenplan-Markt a. d.
Geißel-Schmale Straße-Dör-
reite Str. und Weichenfeller Str.
ist bezüglich der Grundbesitz-
abgeändert worden.
Dieser abgeänderte Plan liegt
vom 30. Oktober 1914 ab bis
30. November 1914 im Magistrats-
büro (Kathaus 2 Treppen) an
Jedermanns Einsicht offen.
Einwendungen sind binnen
dieser Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 28. Oktober 1914.
Der Magistrat.

**Anordnung, betreffend Verbot
des vorzeitigen Schlachtens
von Säuen.**
Auf Grund des § 4 Abs. 2 der
Bekanntmachung des Stellvertre-
ters des Reichskanzlers, be-
treffend Verbot des vorzeitigen
Schlachtens von Vieh, vom
11. September 1914 (Reichs-
Gesetzl. S. 405) wird folgendes
bestimmt:

1. Das Schlachten von nicht-
trächtigen Säuen ist für die Zeit
bis zum 19. Dezember 1914 ver-
boten.
2. Das Verbot findet keine An-
wendung auf Schlachtungen, die
getrieben, wenn zu berücksichtigen
ist, daß das Tier an einer Erkran-
kung verenden werde oder weil
es infolge eines Unglücksfalles
sofort getötet werden muß. Solche
Schlachtungen sind jedoch bei für
den Schlachtungsamt zuständigen
Ortspolizei-Behörden spätestens
innerhalb dreier Tage nach dem
Schlachten anzuzeigen.
Derner findet das Verbot keine
Anwendung auf das aus dem
Auslande eingeführte Schlacht-
vieh.
3. Übertretungen dieser An-
ordnung werden gemäß § 6 der
eingangs erwähnten Bekannt-
machung mit Geldstrafe bis zu
150 Mk. oder mit Haft bestraft.
4. Die Anordnung tritt mit dem
Tage ihrer Veröffentlichung im
Deutschen Reichs- und Preussischen
Staatsanzeiger in Kraft.
Berlin, den 6. Oktober 1914.
Der Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.
A. W. Ritter.

Vorstehende Anordnung bringen
wir hiermit zur Kenntnis der Be-
teiligten.
Merseburg, den 20. Okt. 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Bei einem etwa ansprechenden
Brand im hiesigen Gefangenen-
lager wird mit der Sturmglocke
5 mal angeschlagen, was wir
hiermit zur öffentlichen Kenntnis
bringen.
Merseburg, den 21. Okt. 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh um 1 Uhr entschlief nach kurzem
Leiden mein lieber Mann, unser treuorgender Vater, der
Mühlenbesitzer R. Hirt
im Alter von 57 Jahren,
Spargau, den 28. Oktober 1914.
Dies zeigen an:
Die Wittfrauenenden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den 30. Oktober, nachm. 2 Uhr statt.


Nachruf!
Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland
starb am 3. d. Mts. auf dem Schlachtfelde in
Frankreich bei Vis de Artols (Pa de Calais)
unser allseitig verehrter Dirigent und Mit-
begründer des Vereins, der
Lehrer
Karl Hoffmann.
Feldw.-Leutnant im Inf.-Reg. 72.
Sein allzeit sangesfrohes Wesen, seine
jugendliche Begeisterung für alles Wahre,
Gute und Schöne, seine Liebe zu unserem
Vaterlande, für das nun sein Blut geflossen ist,
werden wir nie vergessen.
Zöschchen, den 27. Oktober 1914.
Gesang-Verein „Concordia“.

Bekanntmachung.
Für die Prüfung von Fleisch-
beschauern, welche im November
i. J. in Halle a. S. abgehalten
ist, habe ich Termin auf
Diensstag den 24. November d. J.,
vormittags 9 Uhr
anberaumt.
Zur Prüfung dürfen nach § 9
der Prüfungs-Vorschriften nur au-
gelassen werden männliche Be-
werber, die
1. das 23. Lebensjahr vollendet
und das 60. Lebensjahr noch
nicht überschritten haben;
2. körperlich tauglich, insbeson-
dere im Vollbesitz ihrer Sinne
sind;
3. mindestens 4 Wochen lang
einen theoretischen und praxi-
schen Unterricht in der
Schlachtrichtung und Fleisch-
beschau in einem der Schlacht-
höfe an der Halle a. S., Giesleben,
Weichenfeller oder Naumburg
a. S. genossen haben.
Ausnahmsweise dürfen Be-
werber zugelassen werden, welche
das 23. Lebensjahr noch nicht
vollendet oder das 60. Lebensjahr
bereits überschritten haben.
Die Gesuche um Zulassung
zur Prüfung sind in Halle a. S.,
Weichenfeller, Reich und Giesleben
durch die Polizeiverwaltungen,
im übrigen durch die Landräte
an den Vorsitzenden der Prüfungs-
kommission hier, zu richten.
Merseburg, den 5. Oktober 1914.
Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 17. Oktober 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmsdorf.

Wohnung,
5 Räume und Bad, sofort zu
vermieten. Zu erfragen
Naumarkt 5, 2. vert. Etg.

Berrichthaus, Wohnung
zu vermieten Weichenfeller Str. 23.

Stube an einzelne Frau sofort
zu vermieten
Naumarkt 70.

Eine Wohnung, 1. Etage,
bestehend aus 8 Zimmern, Küche
u. Zubehör, ist für 1. u. 2. u.
beziehen. Näheres bei
A. Wieand, Mäckerstraße 8.

Al. Etaden mit Wohnung
(Nähe des Marktes) zum 1. Jan.
zu vermieten
G. Glade, Obere Burgstraße 5.

Wohnung, 2 Stub., Kam.,
Rüche u. Küche wird
zum 1. Januar evtl. früher zu
mieten gesucht. Offerten unter
H 2 an die Exp. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben,
2 Kammern,
Rüche u. Rub. n. 1. 4. 1915 gesucht.
Off. un. G 18 an die Exp. d. Bl.

Gesucht eine kleine Wohnung
für sofort (evtl. auch später)
Stube und Kammer, für eine
einsame Dame. Offerten unter
H 1 an die Exp. d. Bl.

Eine mittlere Wohnung
wird gesucht zum 1. Jan. 1915
in Preislage von 270-350 Mk.
Geht. Offerten unter G 17 an
die Exp. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
an vermieten Wilhelmstr. 6, vt
2 evtl. 3 gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten
Obere Burgstr. 9

Schlafstelle mit zwei Betten
bittka u. verm. Ostenerstraße 3, 2. Etg.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
in feinerem, ruhig. Hause gesucht.
Off. un. G 19 an die Exp. d. Bl.

**Al. einf. möbl. Zimmer od. Schlaf-
gelegenheit (f. e. Person) i. Nähe der
Bahnhofstr. gef. Off. n. G 20 a. d. Exp.**

Befehl.
Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1914 (Gesetzblatt S. 461 ff) wird hierdurch
im Interesse der öffentlichen Sicherheit bezüglich der in landwirt-
schaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter folgendes
angeordnet:

1. Für die im Alter von 17 bis 45 Jahren stehenden männ-
lichen russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem Jahre fort.
Sie haben sämtlich den Winter über am Orte ihrer bisherigen
Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen die Grenzen des Kreis-
polizeibereichs nicht ohne schriftliche Genehmigung der in Kreispoli-
zeibehörde überschreiten. Der Uebergang in eine neue Arbeitsstelle
ist nur unter Beobachtung der für die Umschreibung der Arbeiter-
Legitimationstarke geltenden Vorschriften zulässig und, wenn die
neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, an die
Genehmigung des für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Land-
rats gebunden.
Zu Ueberstandlungen Uebergehen werden, wenn die bestehenden
Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis
zu einem Jahre bestraft.

Sofern sich die gedachten Russen zurzeit auf einer Arbeits-
stelle befinden, auf der sie bereits seit mindestens dem 1. August
1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Arbeitgeber ver-
pflichtet, ihnen während des Winters Unterkunft und Verpflegung
zu gewähren. Dieser ist von den russischen Arbeitern vom 1. De-
zember ab eine Entschädigung von 50 Wia. pro Kopf und Tag zu
bezahlen, vorbehaltlich der Aufrechnung gegen eine etwa hinter-
legte Kaution oder gegen Lohnbeträge, welche sie auf Grund eines
für die Wintermonate etwa neu abgeschlossenen Arbeitsvertrages
verdienen.

2. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und
die weiblichen russischen Arbeiter können, sofern sie durch Arbeits-
verträge nicht gebunden sind, das Inland verlassen, sofern sie im
Besitze einer direkten Fahrkarte nach einer Eisenbahnstation eines
neutralen Landes und eines von der gesundheitspolizeilichen oder kon-
sularischen Vertretung des neutralen Staates viertieren Passes sind.
Zur Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Beweise eines
Vermerkes auf dem Pass: „Ausreise nach“ ist
genehmigt. Die Besondere Beweise über den abfahrenden sowie die
weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 3) bis auf weiteres auf ihren
bisherigen Arbeitsstellen zu verbleiben. Ebenfalls genehmigt wird
für sie und für Arbeitgeber die Bestimmungen unter Ziffer 1 Abs.
3. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies
bekannt gegeben werden.

3. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies
bekannt gegeben werden.
6. Grundsätzlich und unbeschadet der vorstehenden Bestim-
mungen wird der Beginn der beschriebenen Karenzzeit für russisch-
polnische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 festgesetzt.
Magdeburg, den 5. Oktober 1914.

Das stellvertretende Generalkommando des IV. Armeekorps.
Genl.-Freiherr von Lunder.

Mehrere Fuhrer
Weizen- und Haferspreu
liegen zum Verkauf in
Fr. Wohle, Sand 2
Schwere Rindvieh zu Aucht-
und Schlachtweide, silberfarbige
Zwommeln und redbuh-
farbige Wandaströhen (Söhne und
Fennen) hat abzugeben
Naumarkt 67.

Schäferhund
zu verkaufen Frau Müller,
Weichenfeller, Merseburger Str. 70.
Gebräuchtes Fahrrad
zu kaufen gebrüht Naumarkt 10, 2. Etg.
Stiefelkoffer
kauft G. Lehmann, Naumarktstr.
Johannisstraße 3, part.

Die Hilfe
Wohlfahrt für Postl.,
Kilometer und Markt 2
Kernangegeben
von Dr. Fr. Kammann
bringt in wertvollen und sehr preiswerten Aufträgen der ge-
eigneten Helfer und Entlastung der zu großen
Ersparnis unserer geliebten und geliebten Familienange-
hörigen. Der ausserordentlich billige, gut, bringt ausserhalb,
selbständige Erläuterungen aller Vorgehens- und Erläuterungen
auf dem Gebiete der Postwesen u. Kamp. Besondere Vorteile
betreffend 250 Mark. Bestehen Sie bitte unter Hinweis auf
diese Anzeigung ein solches Besondere Ansehen mit
Verlag Fortschritt (Verlag der „Hilfe“)
G. m. b. H.
Berlin - Schöneberg

**Sehr geeignet zum Nachsenden an
unsere Soldaten im Felde!**
Vorschriftsmäßige Feldpostkartons vorrätig.
Bei 5 Stck. Zigarren,
Gewicht unter 50 Gr., also portofrei.
Ich übernehme pünktlich und gewissenhaft regel-
mässige Nachsendung an jede gewünschte Adresse.
Carl Brendel vorm. Gebr. Schwarz
Zigarren- u. Tabak-Handlung, Gottbartsstr. 2.

Merseburger Korrespondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerlektionen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Kopierdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 254

Donnerstag den 29. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Eine Katastrophe der Internationalen Wissenschaft

Die deutsch-feindliche Rüstungsarbeit und Kriegstreiberi der franco-anglo-belgischen Verschwörer hat — man sollte es nicht für möglich halten — auch vor den Porten der Wissenschaft nicht Halt gemacht. Genau so wie die Vertreter der französischen, der belgischen und der englischen Sozialdemokratie im Internationalen Sozialistischen Büro sich offen auf die Seite unserer Feinde gestellt, demgemäß natürlich auch mit dem zaristischen Ausland, das für die deutsche Sozialdemokratie der Hauptgegner ist und für ihre Zustimmung zu den deutschen Kriegstreibern als Rechtfertigung dienen mußte, gemeinsame Sache gemacht haben, sind die Vertreter der staatlichen Akademien Frankreichs und Englands nur äußerlich Teilnehmer und Mitarbeiter an den Bestrebungen gewesen, die, vor etwa 15 Jahren begonnen, zu einer internationalen Organisation der Wissenschaft führen sollten. In Wirklichkeit haben die französischen und englischen Gelehrten, die sich angeblich in den Dienst dieser Bestrebungen stellten, eine Haltung beobachtet, die augenscheinlich darauf hinauslief, eine engere, vertrauensvolle und beständige Verbindung mit den Vertretern der deutschen Wissenschaft nicht zustande kommen zu lassen. Das ist jetzt erwiesen durch einen Auftrag, den der erste Vertreter der deutschen philologischen Wissenschaft, der Ständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften Hermann Diels, in der Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht hat. So erfährt man, weshalb es mit den Arbeiten der im Jahre 1899 in Wiesbaden begründeten „Internationalen Association der Akademien“ nicht vorwärts ging. Hermann Diels berichtet, daß die Versuche, die von manchen Seiten angebotenen Geldmittel zum allgemeinen Besten nutzbar zu machen, hauptsächlich an den französischen Akademien scheiterten, die offenbar einen Mißtrauen ihres Auswärtigen Amtes erhalten hatten, alles zu vermeiden, was eine wirkliche Bindung der einheimischen Akademien mit denen des Auslandes zur Folge haben könnte. Der ausgezeichnete deutsche Gelehrte, der einen guten Teil seiner Kraft und Lebensarbeit an das Ziel einer Organisation der Wissenschaft gesetzt hat, berichtet weiter, daß, als im Jahre 1907 ein direkter internationaler Sachverständigen-Verein ins Werk gesetzt werden sollte und die meisten Akademien bereits zugestimmt hatten, Frankreich und England, die 6 Jahre vorher freudig zugestimmt hatten, sich auszuscheiden. Seit der Thronbesteigung Eduards VII. begann, so schreibt Diels, das Wirken der Association trotz des ehrlichen Willens vieler einzelner unabhängiger Gelehrter durch das Mißtrauen der Entente-mächte lahm gelegt zu werden. Niemand sprach davon, und doch lag es wie ein Alb an allen.“ Also selbst die Ehrfurcht vor der reinen Wissenschaft hat dem Haß der französischen und englischen Machthaber nicht Halt gebieten, hat den Einfluß der planmäßig und unausgesetzlich — wie auch hier bestätigt wird, seit langen Jahren — betriebenen gemeinsamen Rüstungsarbeiten gegen Deutschland nicht ausschalten können. Das sagt genug! Für manche Vertreter der „Elite“ aber, die noch in der allerletzten Zeit persönlichen Beziehungen zwischen Angehörigen der ersten Gesellschafts- und Kulturkreise in Deutschland, Frankreich und England nachgehen und in solcher Beziehungen nachgerichtet haben, daß durch sie bestehende Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze ausgeglichen werden könnten, sind die von Herrn Diels gegebenen Feststellungen ein vernichtender Schlag, ein Schlag, durch den sie für immer aus der Reihe der ernst zu nehmenden Leute geschrien sind.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 27. Okt., vormittags.
Die Sturmpfeile am Mündung des Her-Abres-Canal — und südwestlich Lille werden mit gleicher Eile fortgeschritten. Die deutschen Truppen haben an dieser Front Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teil der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht ereignet.
Westlich von Antwerpen ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. Südwestlich von Antwerpen sind alle Angriffe harter russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden.
Nördlich von Antwerpen haben neue russische Armeekorps die Weichsel überquert.
Amsterdam 27. Okt. Der Korrespondent des „Telgraaf“ aus Estis an der holländischen Grenze meldet: Gestern kamen in Brügge zwei 12-Zentimeter- und zehn 28-Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seebrücke und Heist aufgestellt haben.
Die Deutschen leiten der Stadt Roulers (Moussaers), die wieder in ihren Händen ist, eine Kriegskontribution von 200 000 Fr. auf und internierten den Bürgermeister, den Stadtdirektor sowie sechs angegebene Bürger als Geiseln im Rathaus.
Das Schwitzen der englischen Schiffsgeschütze.
Rotterdam 26. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Dordrecht von heute: Die heftige Kanonade aus der Richtung von Dordrecht ist seit gestern nachmittags nicht mehr gehört worden.
Die Schiffe an der Weichsel.
Nach den übereinstimmenden Meldungen der Kriegsbereitschaft der Rotterdammer und Amsterdamer Wäcker sind die Deutschen auf der ganzen Linie von Dordrecht bis nach Arras in ihrem Vordringen begriffen, sie konzentrieren ihre Angriffe vorwiegend bei Arras und drängen dort die Verbündeten immer mehr nach Westen zurück. Der Widerstand bei Frankreich und England beginnt sich zu erlabmen, sie haben keine Reservisten mehr ins Feld zu führen, während die Deutschen, gestützt auf das vielmalige Eisenbahnen hinter ihrer Front, immer frische Verstärkungen nach den entfallenden Punkten werfen. Das Feuer der englischen und französischen Kriegsschiffe werde teils durch die schweren deutschen Batterien im Schach gehalten, teils reichen auch die Schiffsgeschütze nicht bis in die deutschen Stellungen hinein, so daß ihr Feuer ziemlich wirkungslos bleibe.
Der Sturmpfeile am Mündung des Her-Abres-Canal — und südwestlich Lille werden mit gleicher Eile fortgeschritten. Die deutschen Truppen haben an dieser Front Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teil der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht ereignet.
Westlich von Antwerpen ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. Südwestlich von Antwerpen sind alle Angriffe harter russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden.
Nördlich von Antwerpen haben neue russische Armeekorps die Weichsel überquert.
Amsterdam 27. Okt. Der Korrespondent des „Telgraaf“ aus Estis an der holländischen Grenze meldet: Gestern kamen in Brügge zwei 12-Zentimeter- und zehn 28-Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seebrücke und Heist aufgestellt haben.
Die Deutschen leiten der Stadt Roulers (Moussaers), die wieder in ihren Händen ist, eine Kriegskontribution von 200 000 Fr. auf und internierten den Bürgermeister, den Stadtdirektor sowie sechs angegebene Bürger als Geiseln im Rathaus.

belgische Offizier konnte bei der Besichtigung seinen Sporn nicht verhehlen. Die vom Kommando berufte Übersetzung ist ganz und gar unrichtig gewesen. Auch wir Belgier haben bei Antwerpen das Land überschritten. Aber was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Zementfässer übereinander und schritten darüber weg. Jeder Versuch, die Deutschen aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Kopf gesetzt haben, irgendwo hindurchzugehen, so kommen sie auch dort hin. Das ist tödlich. Der Offizier fuhr resigniert fort: „In 42 Jahren kann keine Festung widerstehen. Wer hätte an ihre Existenz jemals denken können. Wir vom Generalstab glaubten immer, das deutsche Meer sollte nur die im Katalog von Krupp angeführten Kanonen. Die Beschlagnahme von Antwerpen wurde auf Grund dieser Annahmen hergestellt. So oft wir erfahren, daß Deutschland größere Kanonen baute, verstärkten wir die biden Zementmauern. Aber ad! Mit diesen verdammt 42ern geht alles zugrunde.“

Englands Truppen- und Geschütztransporte nach Frankreich.

Kapitane holländischer Dampfer, die den Kanal kreuzten, berichten, daß sie im Kanal zwischen Boulogne und Calais sechs von englischen Kreuzern begleitete Transportflotten gesehen, die sowohl mit Geschützen und Munition als auch mit Soldaten waren. „Daily Chronicle“ sagt in einem Artikel, wenn die Strecke Boulogne-Calais in deutschem Besitz sein werde, England keine ruhige Stunde mehr haben werde.
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des am 26. Oktober in Rotterdam vom Dampfer „Grooten“ holländischer Dampfer, „Wilhelm“ berichtet, daß er am 26. Oktober in der See bei Antwerpen zwei von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sei. Er sah zwei große Flotten englischer Torpedoboote und einige Unterseeboote unter dem Kommando der Nationalität. Die Torpedoboote führten nordwärts, die Unterseeboote südwestwärts.

Der Kampf um Lille — ein Festungskrieg.
Die Westfront „Stammb“ meldet aus Armenetier: Der Kampf um Lille hat in den letzten Tagen den Charakter eines Festungskrieges angenommen, weil die Deutschen die Befestigungen von Lille besetzten, so daß die Engländer nur sehr langsam vorrücken konnten. Die Straße von Armenetier nach Lille, die von Säulern und Schützern umschützt ist, ist jetzt der fünfzigsten der Schützern erlittenen Kampfe gewonnen. In den vergangenen Tagen, wo sich ein ganzes deutsches Regiment verhalten hatte, ist der Kampf besonders wild gewesen. Die Engländer hätten Brechen in die Mauern geschossen und dann einen blutigen Bajonettsangriff verübt. Deutsche Flieger behaupten fast täglich die zur Front führenden englischen Bahnhöfe. Zwischen deutschen und englischen Fliegern fanden häufige Luftkämpfe statt.

Die Verluste der englischen Schiffe bei Neuport.
Ein Rotterdammer Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Wie aus London gemeldet wird, wurden am Montag in den Häfen von Harwich vier englische Kriegsschiffe kleineren Typs, augenscheinlich leichte Kreuzer, eingeschleppt, die sämtlich mehr oder minder schwer beschädigt waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei den Kämpfen in Westflandern von den schweren deutschen Batterien erlitten. Die Kriegsschiffe der holländischen Wäcker befähigten, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf hohe See zurückgezogen haben, so daß man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht. Die schweren Batterien, die die Deutschen zwischen Ostende und Westende gegen die feindliche Flotte ins Feuer brachten, sind so geschädigt angefaßt worden und tragen so weit, daß ein weiteres Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe in die Kämpfe in Westflandern ausgeschlossen erscheint, es sei denn, daß die Engländer Drednoughts beschaffen, um deren großkalibrige Geschütze zu gebrauchen, was sie aber angesichts ihrer Zurück vor den deutschen Unterseebooten und der nicht zu unterschätzenden geringen Schiffszahl, die ihre Kanonen abgeben können, kaum tun werden.

Ein französischer Dampfer auf eine Mine gefaßen.

Am London wird uns berichtet: Der Dampfer „Admiral Courtenay“, der nach London mit 2500 Flüchtlingen an Bord unterwegs war, ist bei Calais infolge einer Explosion gesunken. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch unbekannt. Man vermutet aber, daß das Schiff auf eine Mine getroffen ist. Unter den Fahrgästen entfiel eine große Panik, doch konnten durch den Dampfer „Aeneas“ noch 2500 Flüchtlinge gerettet werden, 30 ertranken. Die Geretteten wurden nach Folkestone gebracht.

400 Engländer gefangen.

Nachdem am Sonnabend die Verbündeten sich Teufel genähert hatten, wurden sie von feindlichen Truppen zurückgetrieben. Am Montag sind in Lüttich 400 englische Marinejäger gefangen worden, die bei Neuport gefangen wurden.

„Jeder Versuch, die Deutschen aufzuhalten, ist vergeblich.“
Ein Korrespondent der „Tribuna“, der mit einem belgischen Offizier das überflutete Gebiet besuchte, teilt aus Dünkirchen folgendes mit: Der

